

Selbstständigkeit als Spektrum und ihre Auswirkungen auf die Diskursverankerung

Spätestens seit der Behandlung der eingebetteten Verbzweit-Sätze (V2) durch Marga Reis (1997) scheinen sich Selbstständigkeit und Abhängigkeit von Sätzen nicht als komplementäre Zustände beschreiben zu lassen. Nicht nur Argumentsätze, sondern auch Relativ- und Adverbialsätze lassen sich augenscheinlich nicht schlicht unter dem Label abhängiger Nebensätze nach klassischem Verständnis einordnen. Selbstständigkeit eines Satzes ist vielmehr graduierbar. Die jeweilig unterschiedlich stark ausgeprägte Desintegration manifestiert sich anhand eines Bündels prosodischer, syntaktischer, semantischer sowie informationsstruktureller Eigenschaften.

Am Beispiel der durch *weil* eingeleiteten Kausalsätze hat eine ausführliche Forschungsdiskussion gezeigt, dass diese konjunkional-eingeleiteten Sätze an unterschiedlichen Punkten dieses Spektrums realisiert werden können und auch desintegrierte Varianten (desWVE), die die für abhängige Sätze typische Verbend-Stellung (VE) aufweisen, nicht adäquat als abhängig zu interpretieren sind. Nach Reis (2013) weisen diese desintegrierten VE-Kausalsätze dieselbe funktionale Bandbreite wie ihre desintegrierten V2-Pendants auf. Die Annahme, dass Verbstellung ein verlässlicher Marker für Selbstständigkeit bzw. Abhängigkeit ist, wurde daher weitestgehend aufgegeben.

In Anlehnung an Horst Lohnsteins Ansatz (Lohnstein (to appear), Lohnstein/Staratschek (to appear), Staratschek (2018)) verstehe ich Verbstellung als Element, das nur mittelbar mit der Selbstständigkeit des Satzes zu tun hat und vielmehr ein Mittel zur Verankerung der Proposition bezüglich unterschiedlicher Kontexte ist. Durch Finitumvoranstellung werden den Situations- und Tempusvariablen Werte eines Kontexts zugewiesen, um eine Interpretation an einem so vorgegebenen Index zu erlauben. Da das Finitum bei VE-Stellung nicht vorangestellt wird, greift die Konjunktion bezüglich dieser Variablen auf einen verfügbaren Kontext zu. Bei Sätzen mit höherem Grad syntaktischer und informationsstruktureller Integration ist dies der übergeordnete Kontext. Desintegrierte Sätze jedoch können ohne Finitumvoranstellung entweder bezüglich der Diskursvariablen, also der Sprechsituation und -zeit oder aber bezüglich anderer verfügbarer Kontexte evaluiert werden. Ein desintegrierter desWVE scheint so bei Verfügbarkeit unterschiedlicher potenzieller Verankerungskontexte bezüglich der Kontextzuordnung ambig zu sein. Die Möglichkeit der Verankerung eines desintegrierten Satzes in einem abhängigen Kontext stellt infrage, ob Selbstständigkeit zwingend mit einer Diskursverankerung einhergeht, also z.B. alle selbstständigen Sätze mit assertivem Potenzial auch zwingend als Sprecher-Assertionen zu interpretieren sind. Führt Selbstständigkeit eines Satzes nicht unweigerlich zu Diskursverankerung, liegt u.U. lediglich eine Korrelation vor.

Selbstständigkeit hat dabei m.E. Einfluss auf die Verankerungsmöglichkeiten, ist aber nicht per se der bestimmende Faktor und definiert sich über andere Eigenschaften des Satzes.

Literatur:

Antomo, M./Steinbach, M. (2010). Desintegration und Interpretation: Weil-V2-Sätze an der Schnittstelle zwischen Syntax, Semantik und Pragmatik. *Zeitschrift für Sprachwissenschaft* 29, 1-37.

Birkner, K.(2008). *Relativ(satz)konstruktionen im gesprochenen Deutsch – Syntaktische, prosodische, semantische und pragmatische Aspekte*, Berlin: De Gruyter, 13-31.

Bruce, K.B./Farkas, D.(2010). On Reacting to Assertions and Polar Questions. *Journal of Semantics* 27, 81-118.

Farkas, D. (2003). *Assertion, Belief and Mood Choice*. Presented at ESSLLI, Conditional and Unconditional Modality Workshop, Wien.

<http://people.ucsc.edu/~farkas/papers/mood.pdf>.

Gaumann, U. (1983). *Weil die machen jetzt bald zu. Angabe- und Junktivsatz in der deutschen Gegenwartssprache*. Göppingen: Kümmerle.

Giannakidou, A. (2013). *Inquisitive assertions and nonveridicality*. In: Aloni, M/et al.(ed.). *The dynamic, inquisitive, and visionary life of phi, ?phi, and possibly phi – A festschrift for Jeroen Groenendijk, Martin Stokhof and Frank Veltman*. Amsterdam: <http://www.illc.uva.nl/Festschrift-JMF/>, 115-126.

Holler, A. (2005). *Weiterführende Relativsätze. Empirische und theoretische Aspekte*. Berlin: Akademie Verlag (studia grammatica 60).

Keller, R.(1993). Das epistemische weil- Bedeutungswandel einer Konjunktion. In: Beringer, H./Stözel,G.(ed.). *Sprachgeschichte und Sprachkritik. Festschrift P. v. Polenz*, Berlin, 219-247.

Küper, C.(1991). Geht die Nebensatzstellung im Deutschen verloren? Zur pragmatischen Funktion der Wortstellung in Haupt- und Nebensätzen. *Deutsche Sprache* 19, 133-158.

Lohnstein, H. (to appear): The grammatical basis of verb second – the case of German. In: Woods, R./Wolfe, S. (eds.). *Rethinking Verb Second*. Oxford: Oxford University Press.

Lohnstein, H. / Staratschek, N. (to appear): The left periphery as interface. - On verb second and finiteness interaction. In: Lohnstein, H./ Tsiknakis, A. (ed.): *Verb second - Grammar internal and grammar external interfaces*. (=Interface Explorations) Mouton de Gruyter.

Reis, M. (1997). Zum Syntaktischen Status unselbstständiger Verbzweit- Sätze. In: Dürscheid, C./ et al. (Hgg.). *Sprache im Fokus-Festschrift für Heinz Vater zum 65. Geburtstag*. Tübingen: Niemeyer, 121-144.

Reis, M. (2013), „Weil-V2“-Sätze und (k)ein Ende? Anmerkungen zur Analyse von Antomo& Steinbach(2010). *Zeitschrift für Sprachwissenschaft* 32, 221-262.

Stalnaker, R.C. (1978). Assertion. In: Cole, P.(ed.), *Syntax and semantics 9: Pragmatics*, New York: Academic Press.

Stalnaker, R.C. (1999). *Context and Content – Essays on Intentionality in Speech and Thought*, New York: Oxford University Press.

Staratschek, N. (2018). Desintegrierte weil-Verbletzt-Sätze. Assertion oder Sprecher-Commitment? In: Antomo, M./Müller, S.(ed.). *Non-Canonical Verb Positioning in Main Clauses*. (=Linguistische Berichte, Sonderhefte 25) De Gruyter, 48-70.

Köln, 15.12.2019

Nathalie Staratschek
Bergische Universität Wuppertal